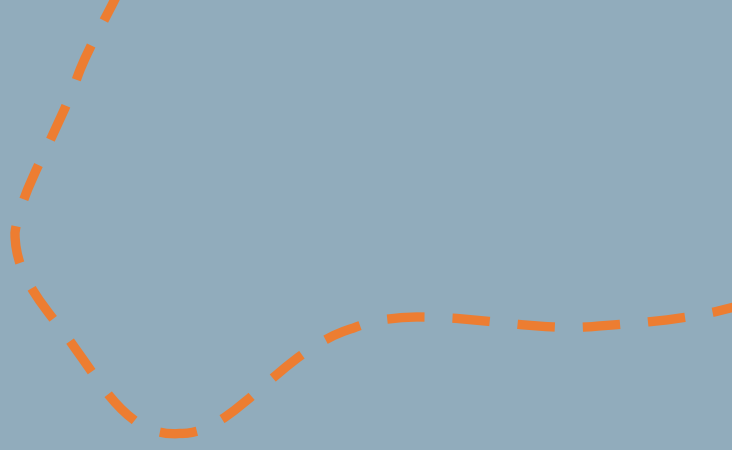




Impulspapier

**Peers im Sozial- und
Gesundheitsbereich in Wien**

ERSCHIENEN 02/2026

VORWORT

Die Impulse des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen liefern Denkanstöße zu Maßnahmen, Konzepten und Rahmenbedingungen für die Praxis. Sie sind nicht nur eine Handreichung für unsere Mitglieder, sondern auch für Entscheidungsträger_innen und politische Verantwortungsträger_innen.

In Zeiten zunehmend knapper finanzieller Ressourcen besteht auch im Gesundheits- und Sozialsystem ein verstärkter Druck, wirksame und zugleich ressourcenschonende Unterstützungsformen zu entwickeln.

Peerarbeit – der professionelle Einsatz von Menschen mit eigener Betroffenheits- und Lebenserfahrung – bietet hier ein hohes Potenzial: Sie verbessert nachweislich Zugänge, erhöht die Wirksamkeit von Angeboten und stärkt die Beteiligung von Nutzer_innen, ohne zwangsläufig höhere Kosten zu verursachen.

Dieses Impulspapier zeigt auf,

- warum Peerarbeit ein zukunftsweisender Ansatz ist,
- welche konkreten Vorteile sie bietet,
- was professionelle Peerarbeit ausmacht und was nicht,
- welchen konkreten Nutzen sie in ausgewählten Bereichen bringt,
- welche Rahmenbedingungen für eine gelingende Umsetzung notwendig sind und
- welche politischen Schritte jetzt erforderlich sind, um Peerarbeit nachhaltig zu verankern.

Der Fokus wird dabei auf die Bereiche Wohnungslosenhilfe, Behindertenhilfe, Sucht- und Drogenhilfe, Flüchtlingshilfe und Psychische Gesundheit gelegt.

Sandra Frauenberger

Geschäftsführerin Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen

ZUM IMPULSPAPIER

Was ist Peerarbeit?

Peer-Arbeit bezeichnet unterschiedliche Tätigkeitsbereiche, die auf dem Prinzip der Unterstützung durch Gleichgesinnte, engl. „peer support“ beruhen.¹

Peerarbeit basiert darauf, dass Menschen mit ähnlichen Erfahrungen – etwa psychische Erkrankungen, Behinderungen, Wohnungslosigkeit, Flucht oder Sucht – ihr **Erfahrungswissen** einsetzen, um andere in vergleichbaren Situationen zu begleiten.

Die Implementierung von Peer-Arbeit wird als Grundlage einer menschenrechtsbasierten sowie nutzer_innenorientierten und damit auch nachhaltigen Gestaltung der psychosozialen Versorgungslandschaft erachtet.²

Was ist Peerarbeit nicht?

Peerarbeit ist keine 'Hobby-Hilfe', sie ist kein spontanes Teilen persönlicher Geschichten ohne Reflexion, sie ist kein Ersatz für fachliche Expertise oder Therapie. Zudem ist sie keine ehrenamtliche Selbsthilfegruppe. Vielmehr ist Peerarbeit professionell, methodisch fundiert und sollte vergütet werden.

Welche Wirkung erzielt Peer-Arbeit?

Nationale und internationale Studien³ und Erfahrungsberichte belegen, dass Peerarbeit in unterschiedlichen Bereichen des Gesundheits- und Sozialsystems positive Auswirkungen hat. Peer-Arbeit entfaltet ihre Wirkung auf mehreren Ebenen:⁴

Auf der **Mikroebene** – auf der Ebene der Peers - stärkt sie das Selbstbewusstsein und die Resilienz der Peers, vermittelt Sinnstiftung und verbessert die Lebensqualität. Sie eröffnet neue Perspektiven für gesellschaftliche Teilhabe und Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt.

In der direkten Arbeit mit Klient_innen, fördert Peerarbeit Vertrauen und Empathie, erleichtert die Kontaktaufnahme, vermittelt Hoffnung durch gelebte Erfahrung und hat eine Vorbildfunktion.

Auf der **Mesoebene** wird der Einsatz von Peers zu einem Qualitätsmerkmal für Organisationen. Die Zugänglichkeit von Angeboten wird durch die Arbeit der Peers erhöht, die Repräsentation der Betroffenenperspektive gestärkt und blinde Flecken in den Strukturen aufgedeckt. In multiprofessionellen Teams erweitert Peer-Arbeit die fachliche Praxis, schafft Lernräume und unterstützt eine Kultur der Offenheit.

¹ Kern, D.; Nowotny, M. (2024)

² Kern, D.; Nowotny, M. (2024)

³ Mahlke C.; Krämer U., et al (2015), Puhm, A., Nowotny, et al (Hg.) (2023), Gühne U, Weinmann S. et. al (2025): neunerhaus (2023), Pilgersdorfer A. (2025)

⁴ Ebenda

Studien zeigen zudem, dass Peer-basierte Angebote in vielen Dimensionen vergleichbare Ergebnisse zur Regelversorgung erzielen und gleichzeitig Innovation und Organisationsentwicklung fördern.

Auf der **Makroebene** trägt Peer-Arbeit zur gesellschaftlichen Teilhabe bei, indem Empowerment, Autonomie und Inklusion umgesetzt werden, Stigmatisierung reduziert und dialogische Kommunikation gestärkt wird. Darüber hinaus ergeben sich volkswirtschaftliche Vorteile: Peer-Arbeit schafft reguläre Beschäftigung mit Steuer- und Sozialversicherungsbeiträgen, reduziert Gesundheits- und Sozialkosten durch geringere Rückfallquoten und weniger stationäre Aufenthalte und steigert die Produktivität durch Reintegration marginalisierter Gruppen.

Internationale und nationale Studien sowie Praxisberichte belegen, dass Peer-Ansätze langfristig Kosten senken und die Effizienz im Versorgungssystem erhöhen.

Was leistet Peer Arbeit konkret in unterschiedlichen Bereichen?

In Wien wurden bereits unterschiedliche Peer-Angebote entwickelt und umgesetzt, eine Übersicht dazu befindet sich im Anhang.

Im Folgenden wird ausgeführt, welchen Mehrwert/Nutzen Peerarbeit in den unterschiedlichen Bereichen ergänzend zu den oben genannten Aspekten bringt:

Wohnungslosenhilfe

Peers in der Wohnungslosenhilfe haben selbst Obdach- oder Wohnungslosigkeit erlebt. Sie kennen die Herausforderungen des Überlebens auf der Straße, die Schamgefühle und die Schwierigkeiten beim Übergang in eine eigene Wohnung. Ihre Erfahrung umfasst:

- Umgang mit extremer Armut und Isolation.
- Strategien zur Alltagsbewältigung.
- Wissen über niederschwellige Angebote und wie man Vertrauen zu Hilfesystemen aufbaut.

Diese Kompetenzen sind entscheidend, um andere Betroffene empathisch zu begleiten, bei Behördengängen zu unterstützen und Rückfälle in die Obdachlosigkeit zu verhindern.

Behindertenhilfe

Peers in der Behindertenhilfe sind selbst von Behinderungen betroffen. Sie haben Diskriminierungserfahrungen reflektiert, kennen unterschiedliche Leistungsangebote des selbstbestimmten Lebens und verfügen über:

- Erfahrungen mit Barrieren im Alltag und im Zugang zu Leistungen.
- Wissen über Selbstvertretung und Rechte.
- Strategien zur Förderung von Selbstbestimmung und Empowerment.

In der Behindertenhilfe bewirkt Peerarbeit insbesondere, dass Selbstbestimmung erfahrbar und gestärkt wird, Menschen befähigt werden, ihre Rechte wahrzunehmen und sowohl ihr eigenes Leben als auch organisatorische Strukturen aktiv mitzugestalten.

Sucht- und Drogenhilfe

Peers im Suchtbereich sind Menschen mit eigener Konsumerfahrung oder vergleichbaren Lebensumständen. Sie werden in der Schadensminderung, Prävention und Beratung eingesetzt, um Zielgruppen zu erreichen, die klassische Angebote oft nicht ansprechen.⁵ Settings sind z.B.:

- niederschwellige Angebote
- Prävention im Nachtleben (z. B. Festivals, Clubs)
- Beratung für Menschen mit riskantem oder problematischem Suchtmittelkonsum

Menschen mit Sucht- bzw. Konsumerfahrungen sind besonders von Stigmatisierung betroffen. Peer-Arbeit kann einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Zielgruppe und zur Entstigmatisierung beitragen.

Flüchtlingshilfe

Peers mit Fluchterfahrung bringen Kenntnisse ein, die für Außenstehende oft schwer nachvollziehbar sind:⁶

- erlebte Gewalt, Krieg, Verfolgung und Verlust der Heimat
- Erfahrungen mit Flucht, Unsicherheit, kultureller Entwurzelung und institutioneller Diskriminierung
- Peers tragen dazu bei, kulturelle Codes zu verstehen, Missverständnisse zu klären und zwischen unterschiedlichen Weltbildern zu vermitteln⁷. Sie wirken als glaubwürdige Rollenmodelle und können Wissen und Strategien in ihre Communities zurücktragen.

Peers mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund können in der Prävention und Gesundheitsförderung, Beratung und zur psychosozialen Stabilisierung sowie bei der Weitervermittlung zu passenden Angeboten unterstützen.

Psychische Gesundheit

Peers (Genesungsbegleiter_innen) sind ein wichtiger Bestandteil der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung. Fachlich geschulte Peers verfügen neben ihren gelebten Erfahrungskompetenzen über Wissen zu Krankheitsbewältigung, Recovery-Orientierung und Empowerment⁸. Sie leisten Unterstützung, indem sie

- ihre eigenen Erfahrungen mit schweren psychischen Erkrankungen und Recovery-Prozessen gezielt und reflektiert einbringen,

⁵ <https://fachverbandsucht.ch/de/fachwissen/themen/peer-arbeit>

⁶ Perplies C, Biddle L. (2022), Diakonie Flüchtlingsdienst (2025)

⁷ Diakonie Flüchtlingsdienst (2025)

⁸ Gühne U, Weinmann S. et. al (2025)

- die Beziehungsgestaltung verbessern,
- den Zugang zu Hilfen erleichtern.

Peer Arbeit ist ein evidenzbasiertes Element psychosozialer Versorgung, das Recovery-Prozesse nachweislich stärkt,⁹ zur Entstigmatisierung und zur Förderung von Autonomie und sozialer Integration beiträgt.

Was ist für die Ausbildung notwendig?

Peer-Ansätze müssen sich an der Lebenswelt der jeweiligen Zielgruppe orientieren und kontextspezifisch gestaltet werden. Dies bedeutet, dass zwei zentrale Qualifikationen vorliegen müssen, nämlich die Reflexionsfähigkeit der eigenen Lebenssituation und die Anwendungsfähigkeit von vermittelten Inhalten – Kompetenzerwerb und Anwendung.

Unterschiedliche Problemlagen der Klient_innen erfordern unterschiedliche Formen der Unterstützung und damit unterschiedliche Kompetenzen der Peers. Eine einheitliche „One-size-fits-all“-Ausbildung wäre daher nicht zielführend, sinnvoll ist jedoch die gegenseitige Anerkennung von Ausbildungsmodulen.

Die Ausbildungskonzepte für Peers unterscheiden sich stark – sie reichen von kurzen Basisschulungen bis hin zu umfangreichen zertifizierten oder akademischen Lehrgängen.

Außer im Bereich der Wohnungslosenhilfe sind die Ausbildungsmöglichkeiten für Peers sehr begrenzt, u.a. da es an Finanzierungsmöglichkeiten fehlt.

Ein anerkanntes, zertifiziertes Ausbildungsformat ist das standardisierte Curriculum von EX-IN, nach dem Psychiatrie-Erfahrene Menschen zu Genesungsbegleiter_innen ausgebildet werden. In Wien wird diese Ausbildung derzeit nicht angeboten.

Eine Übersicht zu den bisherigen Ausbildungen findet sich in der Anlage.

⁹ Gühne U, Weinmann S. et. al (2025)

STRUKTUREN STÄRKEN – WIRKUNG SICHERN

Welche Rahmenbedingungen braucht es für gelungene Peerarbeit?

Trotz der mit wissenschaftlicher Evidenz und entsprechenden praktischen Erfahrungen nachgewiesenen positiven Effekte von Peer-Arbeit, bestehen für Organisationen Herausforderungen, Peers zu beschäftigen.¹⁰ Um dies zu ändern, braucht es ausreichend Ausbildungsangebote und finanzielle Förderungen für die Ausbildung und die Anstellung in den Organisationen.

In diesem Zusammenhang ist die aktive Einbindung relevanter arbeitsmarkt- und qualifizierungspolitischer Akteur_innen von zentraler Bedeutung. Institutionen wie das Arbeitsmarktservice (AMS), der Wiener Arbeitnehmer_innen Förderungsfonds (WAFF) und das Sozialministeriumservice (SMS), sollten systematisch eingebunden werden, um Fördermöglichkeiten, Qualifizierungsangebote und Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration von Peers wirksam und effizient miteinander zu verzahnen.

Für eine erfolgreiche Implementierung von Peer-Arbeit in psychosozialen Einrichtungen reicht es jedoch nicht aus, lediglich neue Stellen zu schaffen. Ebenso notwendig ist eine gezielte Vorbereitung,¹¹ Unterstützung und Begleitung jener Organisationen, die Peers anstellen. Zudem braucht es eine Unterstützung der Peers beim Berufseinstieg bzw. begleitende Unterstützungsmaßnahmen wie Supervision/Intervision und ggf. Assistenzleistungen. Die Aufnahme einer neuen Berufsgruppe erfordert strukturelle Anpassungen, klare Rollenbeschreibungen, Sensibilisierung bestehender Teams sowie geeignete Rahmenbedingungen für Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Eine solche koordinierte Vorgehensweise trägt dazu bei, Peer-Arbeit nicht nur fachlich, sondern auch arbeitsmarktpolitisch nachhaltig zu verankern und sowohl für Organisationen als auch für Peers langfristige Perspektiven zu schaffen.

Was sollte die Politik tun?

Um Peer-Arbeit als Grundlage einer menschenrechtsbasierten, nutzer_innenorientierten und damit auch nachhaltigen Gestaltung der psychosozialen Versorgungslandschaft zu etablieren, bedarf es entsprechender politischer und struktureller Rahmenbedingungen. Die Verantwortung hierfür liegt wesentlich auf politischer Ebene, da erst durch verbindliche Vorgaben, Finanzierungssicherheit und institutionelle Verankerung Peer-Arbeit in den unterschiedlichen Bereichen wirksam werden kann.

Dabei kann sich die Politik auf eine Reihe normativer und strategischer Grundlagen stützen. Dazu zählen insbesondere die Gesundheitsziele Österreichs, hier vor allem Gesundheitsziel 9, der Nationale Aktionsplan Behinderung 2022–2030 auf Basis der UN-Behindertenrechtskonvention sowie der Österreichische Strukturplan Gesundheit. Diese Dokumente formulieren nicht nur übergeordnete Zielsetzungen, sondern liefern auch konkrete Ansatzpunkte für die Integration von Peer-Arbeit in bestehende Versorgungssysteme.

¹⁰ Weibold (2022)

¹¹ Mahlke C.; Krämer U., et al (2015), Peter S., Heuer I. (2025)

So ist im Österreichischen Strukturplan Gesundheit (ÖSG 2023) im Aufgabenprofil der ambulanten Fachversorgung für den Bereich Psychiatrie explizit die Zusammenarbeit mit Erfahrungsexpert_innen (Peers) sowie mit der Selbsthilfe vorgesehen. Damit wird Peer-Arbeit als relevanter Bestandteil qualitativ hochwertiger psychiatrischer Versorgung anerkannt und strukturell verortet.¹²

Noch deutlicher wird der Stellenwert von Peer-Arbeit im Nationalen Aktionsplan Behinderung 2022–2030. Dieser beschreibt den Ausbau bestehender Peer-Angebote sowie die Schaffung zusätzlicher Peer-Beratungsstellen ausdrücklich als Ziel der Bundesregierung und der Länder.¹³ Zugleich wird festgehalten, dass diese Angebote durch öffentliche Mittel finanziell abzusichern sind. Damit wird Peer-Arbeit nicht nur als ergänzendes Angebot-, sondern als dauerhaft zu finanzierender Bestandteil einer inklusiven und menschenrechtsorientierten Versorgungslandschaft verstanden. Im aktuellen Wiener Regierungsprogramm¹⁴ ist die Unterstützung von Initiativen wie das Modell der Peer-Streitschlichter_innen in den Einrichtungen der Behindertenhilfe vorgesehen.

ERFOLGREICHE PEER-AKTIVITÄTEN

LERNEN DURCH GOOD PRACTICE

Zertifizierte Peer-Mitarbeiter_innen in Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe

Seit 2019 werden Menschen mit Erfahrungen von Obdach- und/oder Wohnungslosigkeit zu Peers der Wiener Wohnungslosenhilfe (WWH) qualifiziert. Der Zertifikatskurs eröffnet ihnen Zugang zu Ausbildung und Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt: die Quote der Absolvent_innen, die anschließend eine Stelle in der WWH antreten, ist hoch. Der Zertifikatskurs wird vom neunerhaus Peer Campus durchgeführt und in enger Kooperation mit dem FSW kontinuierlich weiterentwickelt.¹⁵ Die Ausbildung wird vom AMS anerkannt und gefördert. Nach erfolgreichem Abschluss des Kurses können Absolvent_innen in einer Einrichtung der WWH angestellt werden.¹⁶ Für das erste Jahr erhalten die Organisationen eine Anschubfinanzierung durch den FSW. Mit den Peers wurde eine neue und ergänzende Berufsgruppe in der Wiener Wohnungslosenhilfe etabliert.

Die Erfahrungen des neunerhaus Peer Campus haben mit Blick auf die Wohnungslosenhilfe gezeigt, dass neben der Ausbildung vor allem auch Angebote für Einrichtungen sowie die Begleitung und Unterstützung beim Berufseinstieg wesentliche Erfolgskriterien für die Integration von Peer-Arbeit auf organisationaler Ebene darstellen.

¹² Vgl. Kern, D.; Nowotny, M. (2024)

¹³ Nationaler Aktionsplan Behinderung 2022–2030, S. 9

¹⁴ Aufschwungskoalition für Wien (2025), S.184

¹⁵ neunerhaus Peer Camus (2023), S.7

¹⁶ Haberl, F. (2023)

IMPULSE AUS DER COMMUNITY

Statement Peers in der Wohnungslosenhilfe (WWH)

Gerade in der Beziehungsarbeit mit Menschen in schwierigen Lebenslagen ist es besonders wichtig, jemanden zu haben, der:die vergleichbare Situationen am eigenen Leib verspürt hat – etwa aus Überforderung, die Post nicht mehr zu öffnen, soziale Kontakte einzuschränken, sich aus der Gesellschaft und Familie zurückzuziehen. Durch die Peers der WWH werden aber auch Schwellenängste abgebaut. Diese sind ein lebendes Beispiel dafür, dass es einen Weg aus der Krise gibt, wenn man Hilfe annimmt und zulässt. Dies zeigt die Erfahrung aus nunmehr 5 Jahren Peerarbeit in der Wohnungslosenhilfe.



Lydia Potmesil

Peer bei Obdach Forum



Franz Haberl

Peer bei Obdach Forum

Informationen zur Einrichtung Obdach Forum:

Obdach Forum, eine Einrichtung von Fonds Soziales Wien Obdach, bietet (ehemals) obdach- und wohnungslosen Menschen Raum für Austausch, Vernetzung und soziale Teilhabe. Mit Unterstützung von Peermittarbeiter_innen und Sozialarbeiter_innen entwickeln sie Projektideen von der Koch- oder Werkgruppe bis hin zur aktiven Teilnahme an kulturellen Events. Die Selbstwirksamkeit, welche die Teilnehmer_innen dabei erfahren, trägt zu einer dauerhaften Verbesserung ihrer Lebens- und Wohnsituation bei.

Kontakt:

Obdach Forum, Windmühlgasse 30, 1060 Wien; obdach.fow@fsw.at

Statement aus der Fach-Community

Als Trainerin von Peers begleite ich die Entwicklung von Menschen auf dem Weg in die professionelle Peer-Arbeit. Dabei zeigt sich eindrücklich, welches Potenzial im Erfahrungswissen liegt und mit welchem Engagement angehende Peers dieses reflektieren, strukturieren und für die spätere Praxis nutzbar machen. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Recovery-Weg dient als zentrale Reflexionsgrundlage und wird durch die methodische Herangehensweise im Kurs fachlich anschlussfähig.

Peer-Arbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätsentwicklung sozialer und gesundheitsbezogener Angebote – vorausgesetzt, es bestehen geeignete strukturelle Rahmenbedingungen wie qualitätsgesicherte Ausbildungsinhalte, adäquate Anstellungsmodelle sowie Supervision und Weiterbildung. Gleichzeitig müssen fachlich qualifizierte Mitarbeiter_innen auf die Zusammenarbeit mit Peers vorbereitet werden. Die Implementierung von Peer-Arbeit bzw. Genesungsbegleitung stößt einen Organisationsentwicklungsprozess an, in dem Rollenbilder, Aufgabenverteilungen und professionelle Selbstverständnisse neu ausgehandelt werden.

Ich wünsche mir für die Zukunft der Wiener Sozialeinrichtungen viele Partizipationsmöglichkeiten für Nutzer_innen und die Offenheit der Teams, mit dem Engagement der Erfahrungsexpert_innen zusammenzuwirken, sodass sich Stigmata abbauen lassen, über Ungleichheit gesprochen werden kann und die Stadt als Ganzes positive Impulse bekommt – im Sinne der Menschen, die hier leben und insbesondere derer, die auf die Angebote angewiesen sind.

FH-Prof.ⁱⁿ Dr.in phil. Mag.^a (FH) Andrea Katharina Pilgerstorfer

Lehrt und forscht an der USTP am Department Soziales zu den Themen Partizipation und User Involvement/Peer-Arbeit, Methoden Sozialer Arbeit, Führung in Sozialen Organisationen und Sozialer Arbeit als internationale Menschenrechtsprofession. Als Ex-In Trainerin ist sie in Graz und in der Bodenseeregion tätig. In den Jahren 2019-2021 hat sie in der Wiener Wohnungslosenhilfe am Aufbau des neuerhaus Peer Campus als Leitung mitgewirkt.

Kontakt: andrea.pilgerstorfer@ustp.at



Andrea Katharina Pilgersdorfer
Fachexpertin

QUELLEN

Auszug - verwendete Literatur und Unterlagen (angegebene Quellen wurden zuletzt abgerufen am 04.02.2026)

Brunthaler W., Löper C. et. al (2023): Platz schaffen. Inklusive Workshops und Peer-Mediation als Beiträge zur Gewaltprävention in Institutionen. Erfahrungen aus der Praxis in Hoffmann, M. et al (Hrsg.): Raum. Macht. Inklusion. Inklusive Räume erforschen und entwickeln. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt 2023, S. 190-197, [Platz schaffen. Inklusive Workshops und Peer-Mediation als Beiträge zur Gewaltprävention in Institutionen. Erfahrungen aus der Praxis](#)

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (2022): Nationaler Aktionsplan Behinderung 2022–2030, Österreichische Strategie zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Wien.
<https://www.sozialministerium.gv.at/Themen/Soziales/Menschen-mit-Behinderungen/Nationaler-Aktionsplan-Behinderung.html>

Diakonie Flüchtlingsdienst (2025): Peerarbeit in der Flüchtlingshilfe, Definition, Einsatzmöglichkeiten, Anforderungen und Rahmenbedingungen für die Arbeit mit Peers, Arbeitsunterlage (unveröffentlicht)

Gruber D, Böhm M. (2019): Psychiatrieerfahrene für Psychiatriebetroffene, Evaluierung des Projekts „Psychiatrieerfahrene für Psychiatriebetroffene“ sowie der Potentiale und Rahmenbedingungen für die Beschäftigung psychiatrieerfahrener Personen in Niederösterreich. Niederösterreichischer Gesundheits- und Sozialfonds, St. Pölten.
https://www.noegus.at/fileadmin/user_upload/berichte/Bericht_Psychiatrieerfahrene_fuer_Psychiatriebetroffene_final_20201202.pdf

Gühne U, Weinmann S. et. al (2025): S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen Version 3.0. Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN), verfügbar unter: AWMF Leitlinienregister Nr. 038-020

Haberl, F. (2023): „Er war ein Peer, ohne es zu wissen.“ Franz Haberl berichtet von seinem Weg aus der Wohnungslosigkeit zur Peer-Mitarbeit. Online. <https://www.neunerhaus.at/blog/er-war-ein-peer-ohne-es-zu-wissen/>

Keller A, Trémeaud R., Bachmann A (2014): Arbeit mit Peers im Suchtbereich in der Schweiz. Leitfaden der Schweizerischen Koordinations- und Fachstelle Sucht Infodrog. Bern: Eigenverlag
[Arbeit mit Peers im Suchtbereich - infodrog - Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht](#)

Kern, D.; Nowotny, M. (2024): Stand der Peer-Arbeit in Österreich. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien. [Factsheet. Stand der Peer-Arbeit in Österreich 2023](#)

Mahlke C.; Krämer U., et al (2015): Bedeutung und Wirksamkeit von Peer-Arbeit in der psychiatrischen Versorgung, Übersicht des internationalen Forschungsstandes, In Nervenheilkunde 4/2015, Thieme Verlag, S. 235-239 ([PDF](#)) [Bedeutung und Wirksamkeit von Peer-Arbeit in der psychiatrischen Versorgung Übersicht des internationalen Forschungsstandes](#)

neunerhaus (2023): Peer we are! Einblicke in die Peer-Arbeit der Wiener Wohnungslosenhilfe. Eigenverlag <https://www.neunerhaus.at/wp-content/uploads/2023/05/nhPeerCampusaEpublikation-rz-online.pdf>

Perplies C, Biddle L. (2022): Förderung der psychischen Gesundheit von geflüchteten Menschen, Erkenntnisse aus der Implementierung eines gruppenbasierten Peer-Ansatzes im kommunalen Setting, in Prävention und Gesundheitsförderung Ausgabe 4/2022, S. 505-511 <https://link.springer.com/article/10.1007/s11553-021-00899-w>

Peter S., Heuer I. (2025): Erfahrungen und Empfehlungen zur Arbeit mit Peers und Genesungsbegleitenden in der Psychiatrie. Medizinische Hochschule Brandenburg https://www.mhb-fontane.de/files/Dateien/Forschung/iags/250801_ImpPeer_Doppelseiten_final.pdf

Pilgerstorfer A. (2025): Peers der Wohnungslosenhilfe – ein (neuer) Ansatz mit Zukunft? in Borstel, Brückmann et al: Handbuch Wohnungs- und Obdachlosigkeit, Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 853-863 <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-35267-7>

Puhm, A., Nowotny, M., Strizek, J. (Hg.) (2023): Empfehlungen zur Reduktion von Selbststigmatisierung bei Menschen mit psychischen Erkrankungen. Zwischenbericht der Kompetenzgruppe Entstigmatisierung, Gesundheit Österreich, Wien, S.32-35, [Empfehlungen zur Reduktion direkter Stigmatisierung](#)

Stadt Wien (2025): Aufschwungskoalition für Wien. Sozialer Zusammenhalt, Wirtschaftliche Stärke, Moderne Bildung. S. 184. Wien <https://www.wien.gv.at/pdf/ma53/regierungsprogramm-2025.pdf>

Weibold B, Aigner M. (2022): Peer-Arbeit in der Psychiatrie am Beispiel von EX-IN, Hintergründe, Entwicklungen und praktische Erfahrungen mit Genesungsbegleitung im Universitätsklinikum Tulln. In Fachpsychopraxis neuropraxis Ausgabe 6/2022, S.319-322, [Peer-Arbeit in der Psychiatrie am Beispiel von EX-IN | springermedizin.at](#)

Vernetzungsplattform (2025): Zentrale Anliegen der Vernetzungsplattform der Expertinnen und Experten aus eigener Erfahrung für psychische Gesundheit. Gesundheit Österreich, Wien https://jasmin.goeg.at/id/eprint/1827/1/Zentrale%20Anliegen_Kap%201_4_bf.pdf

IHRE ANSPRECHPARTNERIN ZUM THEMA

Susanne Stricker, MBA

Expertin Wohnungslosenhilfe

susanne.stricker@dachverband.at

+43 1 317 18 66-11

Weitere Einblicke in die Arbeit des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen bekommen Sie unter www.dachverband.at. Melden Sie sich für den Newsletter an, um aktuelle Informationen aus der Wiener Sozialwirtschaft zu erhalten.

Impressum:

Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen

Seidengasse 9, 1070 Wien

www.dachverband.at